

Inklusion ist ein behutsamer Prozess der Förderung von Eigeninitiative!

Presstext ARCHE

Großes Interesse herrschte am Fachtag zum Thema „Entwicklungen und Chancen im Bundesteilhabegesetz“, den die ARCHE in Notzingen vergangenen Freitag, den 5. Juli 2019 anlässlich der Einweihung ihrer neuen Tagesstrukturräume durchführte.

Alfred Gscheidle, Geschäftsführer der ARCHE begrüßte alle Anwesenden im innen neu renovierten Hirschgebäude: „Das Thema BTHG ist ja ein Dauerbrenner“, so Gscheidle und verwies auf die große Nachfrage und das starke Interesse am Thema aller am Gesetz beteiligten Interessensvertreter.

Dr. Michael Konrad, vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-



Württemberg, begann den ersten Vortrag zum Thema „Aktuelle Entwicklungen und Neuerungen zum BTHG“ mit einem Verweis auf die Ziele des Gesetzes, wonach „Selbstbestimmung und volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft gefördert“ werden soll und die Entwicklung „von der beschützenden Einrichtung zur Befähigung zur eigenständigen Alltagsbewältigung im Sozialraum“ gehen soll. Dies bedeute auch, dass künftig Hilfen unabhängig von der Wohnform angeboten werden sollen und es keine institutionsorientierten Angebote mehr geben wird, sondern Bedarfe personenzentriert erhoben werden.

Foto 1: Gscheidle bedankte sich bei den Bewohnern und Mitarbeitern für ihr Durchhaltevermögen und Verständnis während der Umbauphase. Der Umbau ist gut gelungen



Foto 2 : Dr. Michael Konrad, vom Ministerium für Soziales und Integration sieht im BTHG eine Stärkung der Menschen mit eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten

Zur Erhebung der Bedarfe habe das Land den Kostenträgern 35 Millionen Euro zur Einstellung von Fallmanagern bereitgestellt, damit über den Bedarfsermittlungsbogen „BEI-BW“ die Wünsche und Ziele der Behinderten differenziert ermittelt werden

können. Um „personalisierte Hilfen aus einer Hand“ anbieten zu können, komme den Gemeindepsychiatrischen Verbänden künftig größere Bedeutung zu. Bei der anschließenden Rückfragerunde meinte Herr Dr. Konrad: „Inklusion ist ein behutsamer Prozess der Förderung von Eigeninitiative“ und er rechne mit bis zu 10 Jahren, bis das BTHG überall umgesetzt wäre, „jedoch beinhalte es große Chancen, um „eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern“.

Nach dem Vortrag von Dr. Konrad und einer lebhaft diskutierten Pause meinte Herr Gscheidle in der Anmoderation zum zweiten Referenten, dass manchmal im Rahmen der Bedarfsermittlung die Klienten an ihre Grenzen kämen und sie wenig Motivation zur Weiterarbeit zeigen würden. Aus diesem Grunde habe er Herrn Klemens Hundelshausen eingeladen, damit er den Teilnehmenden Anregungen vermittelt, wie man mit Klienten mit wenig Motivation arbeiten kann, um doch noch zu konstruktiven Gesprächsverläufen kommen zu können.



Foto 3

Klemens Hundelshausen: „Die Haltung der Betreuenden ist wichtig für die Motivation der Klienten“

Nach Meinung von Klemens Hundelshausen ist ein zentraler Aspekt bei der Motivationsarbeit die Haltung der Betreuenden. Wer mit Respekt und Achtung auf Augenhöhe den Klienten begegne, könne mehr erreichen als z.B. mit Vorgaben und Druck. Hilfreich für die Motivation wirke sich auch Verlässlichkeit, vermittelnde Zuversicht und eine vertrauensvolle Beziehung aus. Neben Kompetenzen für die Gesprächsführung sei auch die Selbstfürsorge der Beschäftigten wichtig, denn nur wem es selbst gut gehe, habe auch die Kraft, auf andere konstruktiv, helfend und motivierend einwirken zu können.

Der Fachtag fand bei anregenden Gesprächen und einem guten Essen aus der Lernküche der ARCHE einen schönen und würdigen Abschluss.